

# Den Zauber im Alltag erkennen

Die Tricks aus dem Zauberkasten, den er als Drittklässler geschenkt bekam, konnte Christoph Walt erst mit 15. Heute verdient der Primar- und DaZ-Lehrer seinen Lebensunterhalt zur Hälfte mit «Maximilians Zauberschau». Magische Momente sind ihm aber auch im gewöhnlichen Alltag wichtig.

«Jaaaaa!», ruft es wie aus einem Mund, als Christoph Walt die rund dreissig Kinder aus dem aargauischen Strengelbach nach dem ersten Kunststück fragt, ob sie noch ein weiteres sehen möchten. An diesem heissen Morgen kurz vor den grossen Ferien werden sie die rhetorische Frage des Zauberkünstlers mehr als einmal mit einem lauten und erwartungsfrohen Ja beantworten. Und so fährt Christoph Walt mit der zweiten Nummer in Maximilians Zauberschau fort, die sich «ausserhalb Europas noch grosser Beliebtheit» erfreue, wie er ironisch bemerkt. Sie heisst «Das indische Seil». Ein Junge aus der vorderen Publikumsreihe lässt

sich nicht zweimal bitten, als er helfen soll, mit einer grossen, aber widerständigen Schere das Seil zu durchtrennen. Dieses wächst wie durch ein Wunder immer wieder zusammen. Spätestens jetzt wird klar, warum Maximilian vom indischen «S-ei-ei-ei-ei!» gesprochen hatte.

## Sprache und Theater als Vehikel

Das Staunen der Kinder ist gross, die Freude darüber, dem Zauberkünstler von Nahem zuschauen zu dürfen, noch grösser – schliesslich kommt nicht alle Tage ein Besuch mit so hohem Unterhaltungswert ins Klassenzimmer spaziert. Genauso

wichtig wie Unmittelbarkeit sei ihm der Perspektivenwechsel innerhalb seiner Schau, sagt Christoph Walt, der 1992 die Kunstfigur des klassischen Zauberkünstlers Maximilian entwickelte und diese seither in Kindergärten und Schulen, aber auch vor Erwachsenen an privaten Festen oder Firmenanlässen mit den Mitteln von Sprache und Theater aufleben lässt. «Die Kinder wissen, dass ich nur spiele und in Wirklichkeit gar keine magischen Kräfte besitze», sagt er. So erfahren sie etwa, dass Walt vier Wochen lang an dem Seiltrick geübt habe. Immer wieder schlüpft er von der Rolle des Zauberers in jene des Kommentators. Um den Perspektivenwechsel auch sprachlich zu vollziehen, wechselt er dabei vom Hochdeutschen zur Mundart. Ganz offensichtlich kommen die Kinder damit klar und sie spielen ihre Rolle als Publikum mindestens ebenso gut wie Christoph Walt jene des Maximilian, der zu



Christoph Walt bringt als Maximilian einen klassischen Zauberkünstler in die Schulstuben.



Das junge Publikum probt vor der Schau seine Rolle ...



Auch die Rückseite der Autogrammkarte fasziniert ...

Beginn des Programms die Zuschauer dazu auffordert, grosses Staunen, entfesselte Begeisterung und tosenden Applaus zu «proben».

#### Kein fauler Zauber

«Zauberei funktioniert wie Seilziehen», so Christoph Walt nach dem Rezept



In der Zauberstunde werden alle aktiv. Mädchen üben hier den «Gümmeli»-Trick.



... Staunen, Begeisterung und Applaus.

für eine gelungene Vorstellung gefragt. «Damit Spannung entsteht, müssen Zuschauer und Zauberer an ihrem Seilende ziehen. Ohne Spannung ist man gezwungen, den tollen Hecht zu markieren – was die Kinder aber rasch als faulen Zauber durchschauen würden.»

Neben den wahrhaft verblüffenden und humorvoll präsentierten Tricks – von verschwundenen Münzen, Eiern und Kugeln bis hin zu den magischen Ringen und der Kartennummer mit der Schlange Kleopatra – ist es auch der pädagogische Aspekt, der an Maximilians Schau beeindruckt. Wenn am Ende der Zauberkünstler zwei kleine Tricks lüftet und die Kinder dazu animiert, diese in Gruppen zu üben, ist der Zauber noch lange nicht vorbei. Im Gegenteil: Tipps, wie sie zu Hause an den Kunststückchen feilen und üben sollen, bevor sie diese vorführen, nehmen die Kinder

begierig auf. Und klar auch, dass sie Schlange stehen, um eine von Maximilian persönlich unterschriebene Autogrammkarte mit nach Hause zu nehmen.

#### Vom Zauberkasten zur Mimenschule

Nach der gelungenen Vorstellung in Strengelbach treffen wir Christoph Walt, der inzwischen Frack, Schnurrbart und Zylinder abgelegt hat, auf dem Zofinger Hausberg «Heitern» wieder. Unter dem Schatten der alten Linden erzählt er von seinem ersten Zauberkasten, den er als Drittklässler geschenkt bekam, was ihn riesig gefreut habe; doch dann sei eben das passiert, was meistens passiert: «Das Material ist zu komplex und als Neunjähriger ist man damit schlicht überfordert», erklärt Walt. Erst später in der 6. Klasse habe er den Kasten wieder hervorgeholt und angefangen zu üben. Vom Charme >





«Kinder wollen von sich aus lernen, darauf sollte man viel öfter vertrauen.»

der Schaubuden und vom freien Künstlerleben der Zirkuswelt sei er schon immer fasziniert gewesen, erinnert sich der heute 49-Jährige. Voll auf die künstlerische Karte hat Christoph Walt zu Beginn seiner Berufslaufbahn dennoch nicht gesetzt. Nach seiner Primarlehrausbildung unterrichtete er zunächst in Richters-

wil, gründete eine Familie. Als sich die «zweite Seele in seiner Brust» mehr Gehör verschaffte, absolvierte er die Mimenschule Ilg.

#### Magie des Alltags

1991 war Walt als Mitglied der Gauklertruppe Ilg eine Saison lang als Zauberer mit dem Zirkus Knie unterwegs – auch hier in Zofingen. Was für ein Zufall, dass wir fast zwei Jahrzehnte später ausgerechnet da sitzen, wo in wenigen Tagen das Zirkuszelt wieder aufgeschlagen wird. «Gerade solche Momente sind es, die ich als Magie oder Mystik des Alltags bezeichne», sagt Walt dazu. «Obwohl wir in einer sehr rationalen Welt leben, wo es zu jeder Frage scheinbar eine Antwort gibt, geschehen immer noch Dinge und ergeben sich Zusammenhänge oder Verbindungen, die wir nicht erklären können.» Solche Phänomene, die ohne Zaubertricks zustande kommen, seien ihm auch in der Schule wichtig. Viel zu wenig würden die Kinder zum Beobachten, Staunen und Erleben herangeführt, «dabei stehen diese Lernbereiche sogar im Zürcher Lehrplan», betont Walt

und fügt hinzu: «Kinder wollen von sich aus lernen, darauf sollte man viel öfter vertrauen. Und auch das Beobachten und Nachahmen – was übrigens hohe Konzentration verlangt – dürfte mehr Platz in der Schule einnehmen.» Bei solchen Sätzen ist der Lehrer, dem die pädagogische Arbeit immer noch am Herzen liegt, in Christoph Walt besonders gut zu erkennen.

#### In der Freizeit wird gelesen und getüftelt

Wenn er nicht gerade als Maximilian unterwegs ist, fremdsprachigen Kindern Deutsch beibringt oder Couplets und Lieder für sein Erwachsenenprogramm einstudiert, beschäftigt sich Christoph Walt häufig mit Literatur und Lyrik. Ringelnatz kennt er genauso gut wie Kästner, von dem er als Kind «Der kleine Mann» mindestens ein Dutzend Mal gelesen hat. Ja, und da wäre noch das nächste Projekt. Ein neues Kinderstück soll es geben. «Zurzeit arbeite ich mit einem Requisitenbauer an einem Wunderkasten für Maximilian», schwärmt er. «Wir verbringen ganze Tage mit Tüfteln und Werken und kommen uns selbst wie Kinder vor.» Mit vielen Klappen und Schubladen, einer Gedichtemaschine, mit Musik, einem Trichter, der Applause sammelt, und vielem mehr soll der rotierende Wunderkasten am Ende ausgestattet sein. «Im Oktober ist Premiere», freut sich Walt, der für das Erarbeiten des Stücks einen Regisseur hinzuzieht. Und nein, im neuen Programm werde keine «zersägte Lehrerin» und auch kein weisses Kaninchen zu sehen sein, versichert er lachend.

Text: Antonio Russo

Fotos: Roberto Topatigh

#### Zur Person

Christoph Walt, Jahrgang 1961, wuchs in Wädenswil auf. Nach der Lehrerausbildung und ersten Berufserfahrungen an der Mittelstufe absolvierte er die Mimenschule Ilg. Seit deren Abschluss ist er als Teilzeitlehrer tätig. Im neuen Schuljahr unterrichtet er Deutsch als Zweitsprache (DaZ) in Schönenberg ZH. Daneben tritt er als Zauberer Maximilian auf. Er hat auch das Lehrmittel «Maximilians Zauberschule» verfasst, das im ZKM-Verlag erschienen ist. Christoph Walt lebt mit seiner Familie in Oberrieden ZH. Mehr Informationen unter [www.zauberschau.ch](http://www.zauberschau.ch).